



Claudia Schmeißer
Stefan Stuth
Clara Behrend
Robert Budras
Lena Hipp
Kathrin Leuze
Johannes Giesecke

Länderprofil Irland

Atypische Beschäftigung 1996–2009

Diese Länderstudie ist im Rahmen des Projektes „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“ unter der Leitung von Prof. Jutta Allmendinger Ph.D, Prof. Dr. Johannes Giesecke, Prof. Dr. Kathrin Leuze entstanden und finanziell durch die Hans-Böckler Stiftung gefördert worden.

Die Profile aller 20 Länder finden Sie unter www.wzb.eu/atypisch
Erschienen: Juni 2012

Zitierweise/Citation:

Schmeißer, C., Stuth, S., Behrend, C., Budras, R., Hipp, L., Leuze, K., Giesecke, J. (2012): Länderprofil Irland, in: Atypische Beschäftigung in Europa 1996 – 2009, Discussion Paper P 2012-001, Berlin: WZB, S. 190-198, www.wzb.eu/atypisch.

Das Urheberrecht liegt bei den Autor/innen.

Wichtige Begriffe

Das **Wirtschaftswachstum** ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die verwendeten Wachstumsraten stellen das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurden um die Preisentwicklung bereinigt.

In die **Untersuchungspopulation** gehen alle Personen ein, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung im erwerbsfähigen Alter waren (zwischen 15 und 64 Jahre), nicht in Gemeinschaftsunterkünften lebten (Klöster, Krankenhäuser etc.) und nicht wehrpflichtig waren.

Eine Person gilt als **erwerbstätig**, wenn sie privat oder öffentlich angestellt oder selbstständig mindestens eine Stunde pro Woche arbeitet und dafür Gehalt, Lohn oder eine andere monetäre Entlohnung erhält. Sie gilt als **arbeitslos**, wenn sie nicht erwerbstätig ist, aber aktiv nach einer Arbeit sucht und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht bzw. innerhalb der nächsten drei Monate eine Arbeit antritt. Als ökonomisch **inaktiv** gelten diejenigen, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind. Inaktive, die sich in einer Aus- und Weiterbildung befinden, werden der Kategorie **inaktiv in Aus- oder Weiterbildung** zugeordnet.

Ein **Normalbeschäftigungsverhältnis** besteht, wenn ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis von wöchentlich mindestens 35 Stunden (Vollzeit) vorliegt und der Arbeitsvertrag unbefristet ist.

Marginale Teilzeit bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die wöchentlich für weniger als 20 Stunden ausgeübt wird.

Substanzielle Teilzeitbeschäftigung bezeichnet eine Erwerbstätigkeit, die für mehr als 20 und weniger als 35 Stunden pro Woche ausgeübt wird.

Eine **befristete Beschäftigung** besteht dann, wenn der Arbeitsvertrag zeitlich begrenzt ist. Wir differenzieren zwischen befristeter Beschäftigung (35 und mehr Wochenstunden) und befristeter Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden).

Selbstständigkeit besteht dann, wenn eine Erwerbstätigkeit vorliegt, die Haupterwerbstätigkeit jedoch kein Angestelltenverhältnis ist.

Soloselbstständigkeit bezeichnet eine Selbstständigkeit ohne Angestellte.

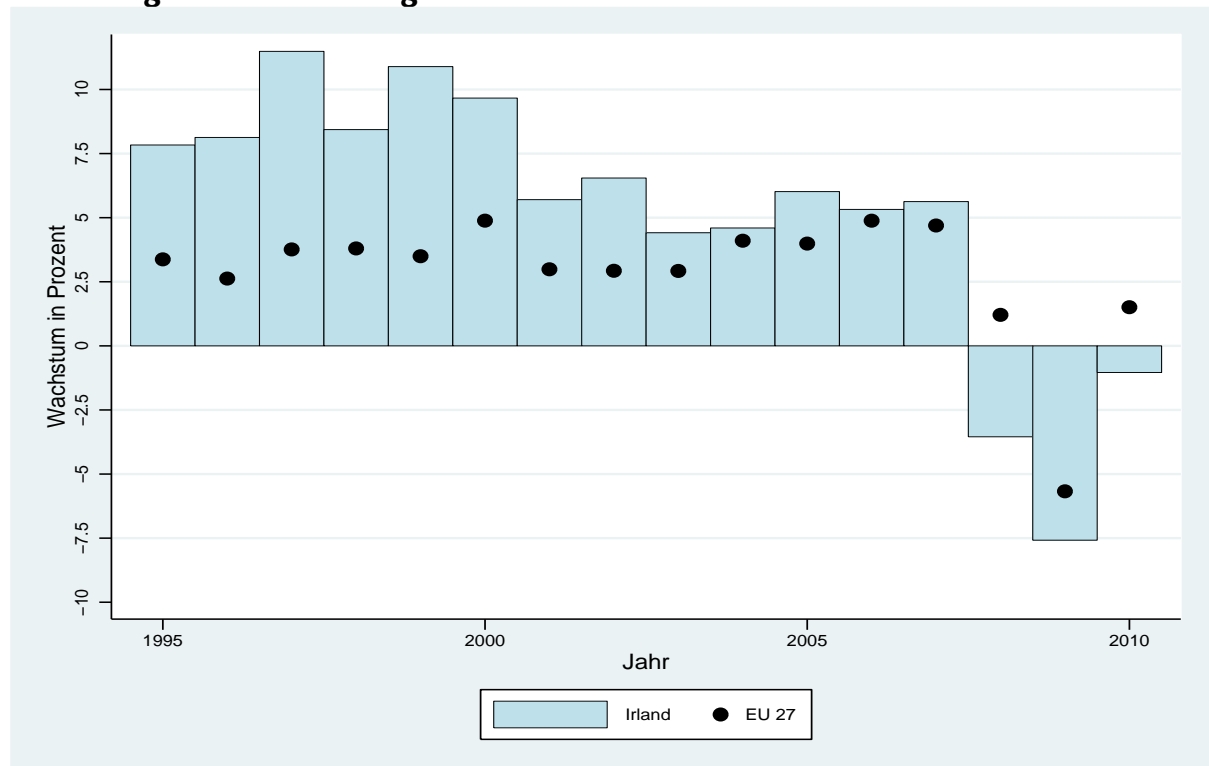
Die **Bildungsgruppen** „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ beruhen auf der sogenannten ISCED Klassifizierung von Bildungsabschlüssen, die von der UNESCO entwickelt wurde.

Länderprofil Irland

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung

Die irische Wirtschaft verzeichnete Mitte der 1990er Jahre ein hohes Wachstum³⁴, mit einer Wachstumsrate von über 11 Prozent im Jahr 1997. Ab 2001 normalisierte sich das Wachstum, erzielte im europäischen Vergleich aber weiterhin überdurchschnittliche Raten. Irland zählte damit zu den Spitzenreitern in Europa. Mit dem Einsetzen der Krise im Jahr 2008, hatte Irland europaweit die größten Einbußen zu verkraften. 2009 verlor die Wirtschaft weiter an Boden. Der Abwärtstrend stoppte 2010, dennoch schrumpfte die Wirtschaft weiter. Irland gehörte damit zu den Ländern, welche die Krise auch im Jahr 2010 nicht überwinden konnten.

Abbildung 32: Veränderungsrate des BIP in Irland 1995 – 2010.



Datenbasis: Internationaler Währungsfonds und Weltbank.

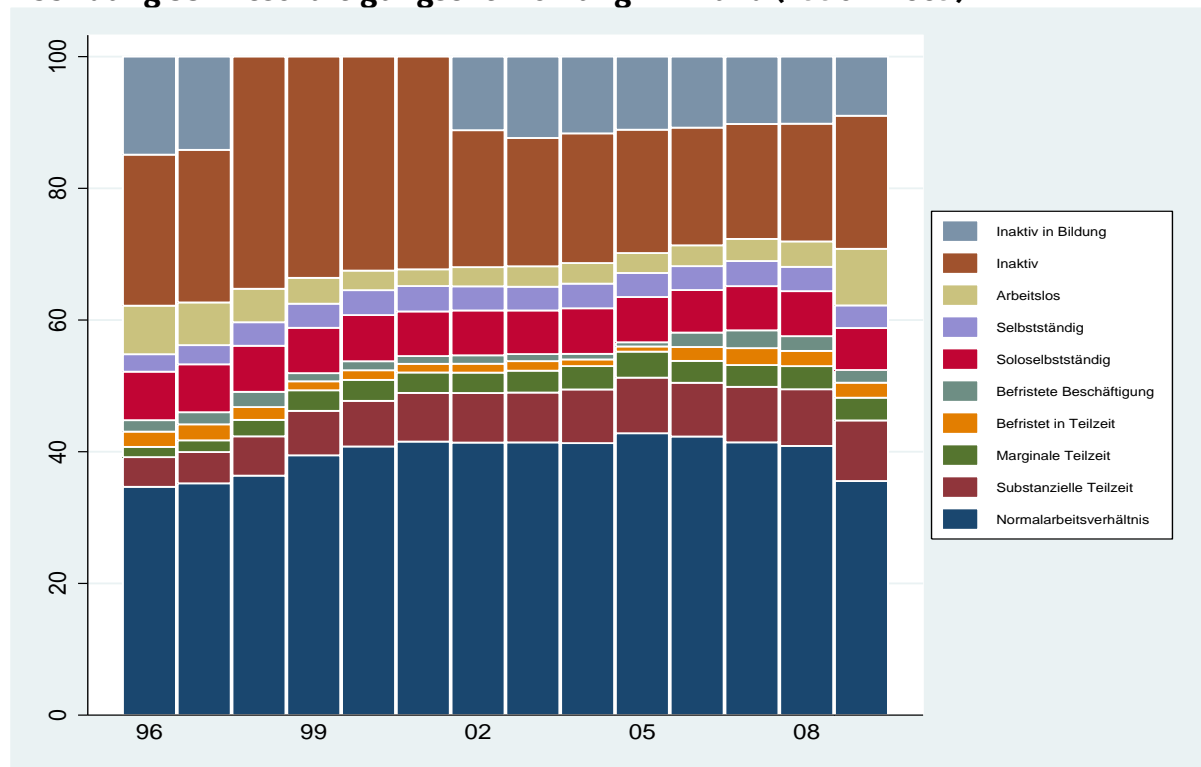
Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 insgesamt

Die Erwerbsbeteiligung nahm in Irland seit 1996 stetig zu. Erst im Vorkrisenjahr 2008 ging der Anteil der Beschäftigten zurück und reduzierte sich 2009 weiter. Vor allem unbefristete Vollzeitstellen wurden abgebaut, während atypische Beschäftigungsverhältnisse kaum betroffen waren (vgl. Abbildung 33).

Im Jahr 1996 waren mehr als die Hälfte der Iren im Alter von 15 bis 64 Jahren (55 Prozent) erwerbstätig. Bis 2000 stieg dieser Anteil auf 65 Prozent, blieb drei Jahre lang stabil und erreichte 2007 schließlich mit 69 Prozent seinen Höchststand. Im Jahr 2009 fiel der Wert auf 62 Prozent ab. Der Anteil der Arbeitslosen sank zunächst von 7 Prozent (1996) auf 3 Prozent (2000), wo er bis 2007 konstant blieb. Im Krisenjahr 2009 jedoch verdreifachte sich der Anteil Arbeitsloser im Vergleich zu 2007 auf 9 Prozent.

³⁴ Das Wirtschaftswachstum ist die Steigerung des gesamtwirtschaftlichen Einkommens bzw. des Wertes der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Die hier verwendete Wachstumsrate stellt das Verhältnis des Bruttoinlandsproduktes eines Jahres gegenüber dem Vorjahr dar und wurde um die Preisentwicklung bereinigt.

Abbildung 33: Beschäftigungsentwicklung in Irland (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Irland liegen für die Jahre 1998 bis 2001 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule sowie Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten zwischen 1998 und 2001 nicht eindeutig identifiziert werden. Daher werden hier Personen in Aus- und Weiterbildung für die Jahre 1998 bis 2001 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Der Anteil inaktiver Personen³⁵ schwankte bis 2004 zwischen 20 und 23 Prozent.³⁶ Bis zum Jahr 2007 ging er auf 17 Prozent zurück, lag aber 2009 erneut bei 20 Prozent. Der Teil der Inaktiven, die sich in einer Aus- oder Weiterbildung befanden, verringerte sich von 15 Prozent (1996) auf 9 Prozent (2009).

Der Prozentsatz der Personen in unbefristeter Vollzeitbeschäftigung stieg zunächst stetig an. Der Anteil erhöhte sich von 35 Prozent (1996) auf 43 Prozent (2005). Nach einem leichten Rückgang auf 41 Prozent bis 2008 fiel der Anteil auf 36 Prozent im Krisenjahr 2009. Atypische Beschäftigungsverhältnisse³⁷ nahmen im Beobachtungszeitraum zu. Ihr Anteil erhöhte sich von 18 Prozent (1996) auf 24 Prozent (2008). Infolge der Wirtschaftskrise reduzierte er sich nur leicht auf 23 Prozent (2009).

In erster Linie wurden neue Teilzeitarbeitsplätze³⁸ geschaffen. Der Anteil verdoppelte sich beinahe von 8 Prozent (1996) auf 15 Prozent (2009). Meist handelte es sich um substanzielle Teilzeit, deren Umfang sich von 5 Prozent (1996) auf 9 Prozent (2009) erhöhte. Marginale Teilzeit lag seit 1998 zwischen 3 und 4 Prozent, befristete Teilzeit umfasste 2 Prozent im Jahr 2009. Der Anteil befristeter Beschäftigungen³⁹ ging zunächst von 4 Pro-

³⁵ Mit Inaktiven sind Personen gemeint, die weder erwerbstätig noch arbeitsuchend sind.

³⁶ Für 1998 bis 2001 liegen keine Informationen zum Aus- und Weiterbildungsverhalten vor. Daher werden diese Personen der Kategorie „Inaktiv“ zugeordnet. Da sich der Anteil Inaktiver im Jahr 2002 gegenüber 1997 nur geringfügig verändert hat, wird er vermutlich auch zwischen 1998 und 2001 ähnlich hoch gewesen sein.

³⁷ Soweit nicht anders angegeben, setzen sich im Folgenden atypische Beschäftigungen aus allen betrachteten Formen von Teilzeit, Befristung und Soloselbstständigkeit zusammen.

³⁸ Teilzeit umfasst marginale (weniger als 20 Stunden pro Woche) und substanzielle Teilzeit (mehr als 20 und weniger als 34 Stunden pro Woche) sowie befristete Teilzeit.

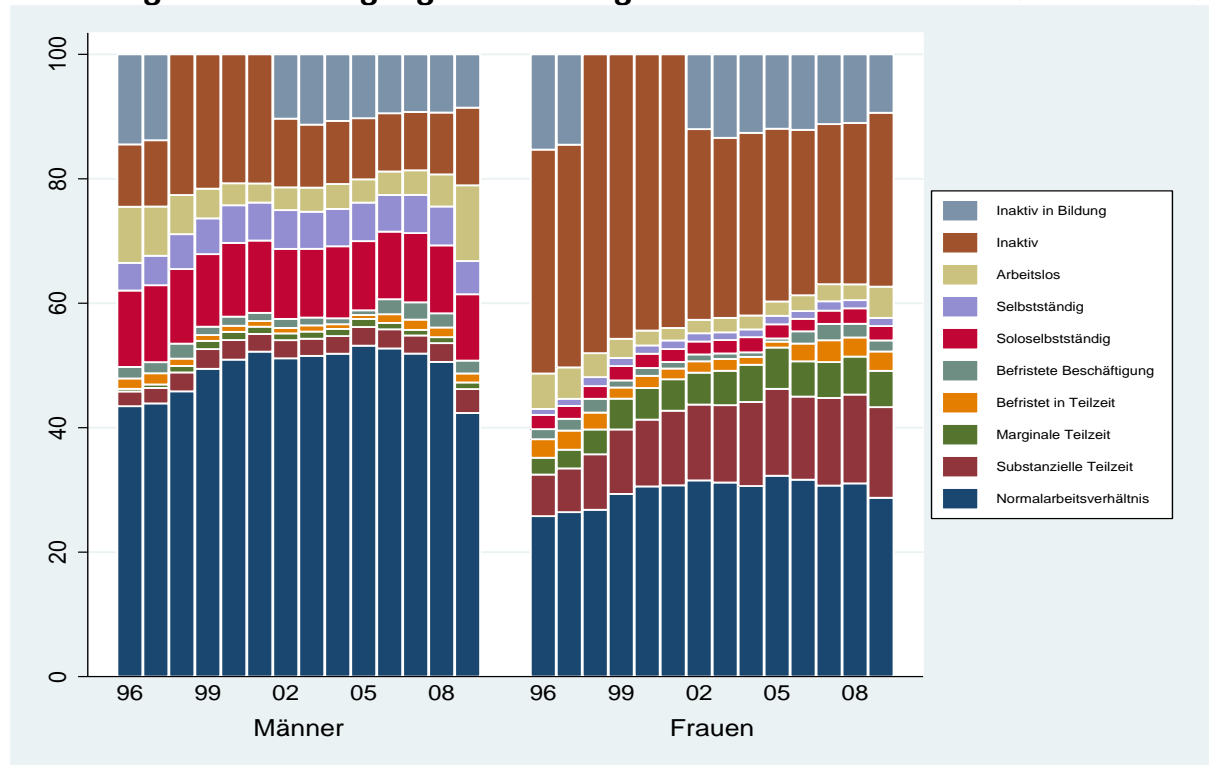
³⁹ Befristete Beschäftigung meint im Folgenden allgemeine Befristung und befristete Teilzeitbeschäftigung.

zent (1996) auf 1 Prozent (2005) zurück, erreichten ab 2006 jedoch wieder 4 Prozent, wo sie konstant verblieben. Dabei entfielen auf normale Befristungen und befristete Teilzeit jeweils 2 Prozent (2009). Als Soloselbstständige waren im betrachteten Zeitraum etwa 6 bis 7 Prozent tätig, einer normalen Selbstständigkeit gingen ungefähr 3 Prozent nach.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Geschlecht

Auf den ersten Blick zeigen sich große Differenzen im Erwerbsverhalten von Männern und Frauen. Obwohl sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen stetig erhöhte, waren Männer weiterhin häufiger auf dem Arbeitsmarkt vertreten. Frauen arbeiteten zunehmend Teilzeit. Männer gingen besonders oft einer Soloselbstständigkeit nach (vgl. Abbildung 34).

Abbildung 34: Beschäftigungsentwicklung in Irland nach Geschlecht (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Irland liegen für die Jahre 1998 bis 2001 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule sowie Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten zwischen 1998 und 2001 nicht eindeutig identifiziert werden. Daher werden hier Personen in Aus- und Weiterbildung für die Jahre 1998 bis 2001 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Der Anteil der Erwerbstätigen nahm für beide Geschlechter bis 2008 kontinuierlich zu und ging im Krisenjahr 2009 zurück. Bei Männern erhöhte sich der Anteil von 66 Prozent (1996) auf 76 Prozent (2000), pendelte in den folgenden Jahren auf diesem Niveau ein und fiel 2009 auf 67 Prozent. Für Frauen wuchs die Erwerbsbeteiligung von 43 Prozent (1996) auf 61 Prozent (2008) und schrumpfte 2009 lediglich auf 58 Prozent. Die Arbeitslosigkeit reduzierte sich zunächst für beide Geschlechter und stieg infolge der Wirtschaftskrise wieder an. 1996 waren 9 Prozent der Männer arbeitslos. Der Anteil fiel bis 2000 auf 4 Prozent, sprang jedoch 2009 auf 12 Prozent. Bei den Frauen verringerte sich der Anteil Arbeitsloser von 6 Prozent (1996) auf 2 Prozent (2000), um im Jahr 2009 wieder auf 5 Prozent anzusteigen. Insgesamt verloren Männer 2009 weit häufiger ihre Arbeit als Frauen.

Frauen nahmen dennoch seltener am Erwerbsleben teil. Der Anteil inaktiver Frauen⁴⁰ reduzierte sich zwar von 36 Prozent (1996) auf 28 Prozent (2009). Damit war er aber weiterhin mehr als doppelt so hoch wie der Anteil inaktiver Männer. Deren Wert pendelte zwischen 1996 und 2005 um 11 Prozent, sank 2006 auf 9 Prozent und erhöhte sich 2009 auf 12 Prozent. Inaktiv in einer Aus- oder Weiterbildung waren beide Geschlechter in gleichem Umfang. Bei den Männern sank der Anteil von 14 Prozent (1996) auf 9 Prozent (ab 2006) und bei den Frauen von 15 Prozent (1996) auf ebenfalls 9 Prozent (2009).

Beim Vergleich von Normalbeschäftigung und atypischer Beschäftigung zeigt sich, dass Männer häufiger unbefristet in Vollzeit arbeiteten, während Frauen zunehmend flexibel beschäftigt waren. 1996 gingen 43 Prozent der Männer einer Vollzeittätigkeit nach. Dieser Anteil erhöhte sich bis 2000 auf 51 Prozent, pendelte bis 2008 um die 53 Prozent und fiel im Krisenjahr 2009 auf 42 Prozent. Der Anteil atypisch beschäftigter Männer veränderte sich dagegen kaum. Er stieg seit 1996 nur um 2 Prozentpunkte auf 19 Prozent im Jahr 2006. Bei den Frauen hingegen nahm der Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse kontinuierlich von 16 Prozent (1996) auf 28 Prozent (seit 2007) zu. Dagegen wuchs der Anteil Vollzeitbeschäftigter nur leicht von 26 Prozent (1996) auf 31 Prozent (ab 2000) und schrumpfte bis 2009 auf 29 Prozent.

Teilzeitbeschäftigungen wurden häufiger von Frauen ausgeübt. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen verdoppelte sich von 12 Prozent (1996) auf 24 Prozent (2009). Dabei dominierte im gesamten Zeitraum substanzielle Teilzeit mit 15 Prozent im Jahr 2009 gegenüber marginaler Teilzeit (6 Prozent) und befristeter Teilzeit (3 Prozent). Der Anteil von Teilzeit beschäftigten Männern lag relativ konstant bei 5 bis 6 Prozent. Substanzielle Teilzeit war mit 4 Prozent (2009) ebenfalls weiter verbreitet als marginale und befristete Teilzeit (je 1 Prozent).

Befristungen kamen relativ selten vor. Bei den Männern reduzierte sich der Anteil zwischen 1996 und 2005 von 4 auf 1 Prozent und sprang 2006 erneut auf 4 Prozent. Ähnlich entwickelte sich der Anteil von Befristungen bei den Frauen. Er sank von 5 Prozent (1996) auf 1 Prozent (2005) und lag seit 2006 erneut bei 5 Prozent. Dabei verzeichneten normale Befristungen und befristete Teilzeit etwa die gleichen Werte.

Als Soloselbstständige waren in erster Linie Männer tätig, im betrachteten Zeitraum um 11 Prozent. Bei Frauen betrug dieser Anteil seit 1996 konstant 2 Prozent. Verglichen mit der normalen Selbstständigkeit arbeiteten in beiden Gruppen doppelt so viele Personen als Soloselbstständige.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Alter

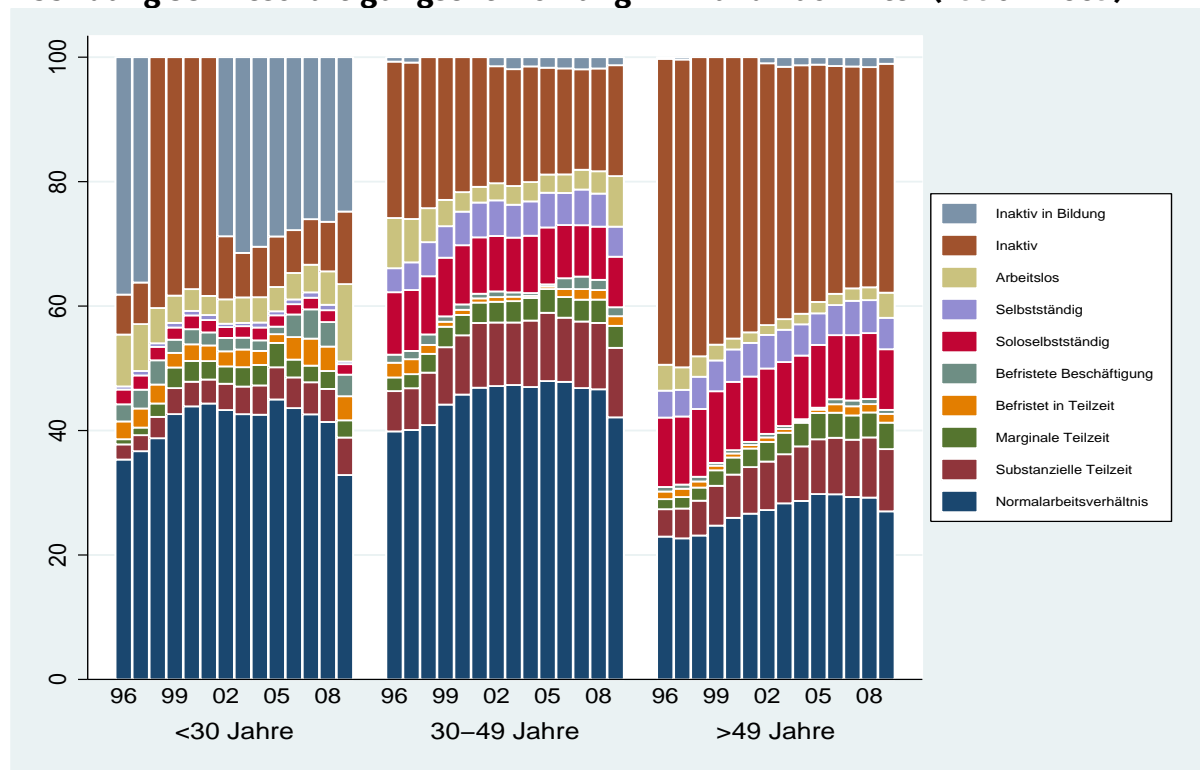
Insgesamt stieg der Anteil der Erwerbstätigen in allen Altersgruppen an und verringerte sich im Krisenjahr 2009. Gleichzeitig zeigten sich große Unterschiede zwischen den Gruppen. Die 30- bis 49-Jährigen wiesen die höchste Erwerbsbeteiligung auf, die Älteren waren dagegen besonders selten auf dem Arbeitsmarkt vertreten (vgl. Abbildung 35).

Unter den Älteren stieg der Anteil der Beschäftigten von 46 Prozent (1996) auf 61 Prozent (2007) und sank 2009 auf 58 Prozent. In der mittleren Altersgruppe wuchs der Anteil Beschäftigter von 66 Prozent (1996) auf 79 Prozent (2007) und fiel 2009 auf 73 Prozent. Bei den Jüngeren erhöhte sich der Anteil der Erwerbstätigen zwischen 1996 und 2007 von 47 auf 62 Prozent. Er ging bereits im Vorkrisenjahr leicht auf 60 Prozent zurück und lag 2009 nur noch bei 51 Prozent. Die Arbeitslosigkeit konnte zunächst in allen drei Altersgruppen reduziert werden. Doch infolge der Wirtschaftskrise erhöhte sich der Anteil Arbeitsloser drastisch. Dabei hatten junge Leute die größten Einbußen zu verkraften. Bei ihnen ging der Anteil Arbeitsloser zunächst von 8 Prozent (1996) auf 4 Prozent (ab 1999) zurück, verdreifachte sich aber 2009 auf 12 Prozent. Von den 30- bis

⁴⁰ Für 1998 bis 2001 liegen keine Informationen zum Aus- und Weiterbildungsverhalten vor. Daher werden diese Personen der Kategorie „Inaktiv“ zugeordnet.

49-Jährigen waren anfangs 8 Prozent (1996) arbeitslos. Der Anteil fiel auf 3 Prozent (ab 2000) und sprang 2009 erneut auf 8 Prozent. Unter den Älteren konnte der Anteil Arbeitsloser von 4 Prozent (1996) auf 2 Prozent (2000) halbiert werden. Im Jahr 2009 lag er wieder bei 4 Prozent.

Abbildung 35: Beschäftigungsentwicklung in Irland nach Alter (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis: Für Irland liegen für die Jahre 1998 bis 2001 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule sowie Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten zwischen 1998 und 2001 nicht eindeutig identifiziert werden. Daher werden hier Personen in Aus- und Weiterbildung für die Jahre 1998 bis 2001 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Von Inaktivität waren ältere Personen besonders häufig betroffen. Obwohl sich der Anteil von 49 Prozent (1996) stetig verringerte, waren 2009 weiterhin 37 Prozent dieser Gruppe nicht in den Arbeitsmarkt integriert. Unter den 30- bis 49-Jährigen sank der Anteil Inaktiver von 25 Prozent (1996) auf 16 Prozent (2007) und lag 2009 bei 18 Prozent. Bei den Jüngeren schwankte der Anteil in den ersten Jahren zwischen 6 und 10 Prozent (1996 bis 2002), pendelte sich dann um 8 Prozent ein und sprang 2009 auf 12 Prozent. Gleichzeitig entfiel auf diese Altersgruppe der größte Anteil von inaktiven Personen in Aus- und Weiterbildung, obwohl der Wert von 38 Prozent (1996) auf 25 Prozent (2009) abnahm. In der mittleren und älteren Gruppe bewegte sich der Anteil konstant auf niedrigem Niveau zwischen 1 bis 2 Prozent.

Unbefristete Vollzeitbeschäftigung reduzierte sich in allen Altersgruppen zugunsten von atypischen Beschäftigungen. Unter den Jüngeren wuchs der Anteil normal Beschäftigter von 35 Prozent (1996) auf 45 Prozent (2005). Seit 2006 ging er zurück und sackte 2009 auf 33 Prozent ab. Dagegen stiegen atypische Beschäftigungen in dieser Gruppe von 11 Prozent (1996) auf 18 Prozent (seit 2008). Bei den 30- bis 49-Jährigen nahmen Normalbeschäftigungsverhältnisse von 40 Prozent (1996) auf 47 Prozent (ab 2001) zu. 2009 fiel dieser Anteil auf 42 Prozent. Flexibel beschäftigt waren 16 Prozent (2009) von ihnen. Von den über 49-Jährigen arbeiteten zunächst 23 Prozent (1996) unbefristet Vollzeit. Der Anteil erhöhte sich auf 29 Prozent (2004) und schrumpfte 2009 auf 27 Prozent. Etwa gleich viele Personen gingen einer atypischen Beschäftigung nach: 26 Prozent im Jahr 2009.

Teilzeitarbeit spielte in den drei Altersgruppen verstärkt eine Rolle. Bei den Jüngeren stieg der Anteil von 6 Prozent (1996) auf 13 Prozent (2009). In der mittleren Gruppe nahm er von 11 Prozent (1996) auf 16 Prozent (ab 2007) zu und bei den älteren Arbeitnehmern von 7 Prozent (1996) auf 16 Prozent (2009). Dabei wurde vor allem die substanzielle Teilzeit ausgebaut und erreichte 2009 folgende Anteile: 6 Prozent bei unter 30-Jährigen, 11 Prozent bei den 30- bis 49-Jährigen und 10 Prozent bei den über 49-Jährigen. Während befristete Teilzeit in den beiden älteren Gruppen kaum auftrat, arbeiteten 4 Prozent der unter 30-Jährigen 2009 befristet und in Teilzeit.

Vor allem jüngere Arbeitnehmer wurden zunehmend befristet angestellt. Deren Anteil lag 2005 noch bei 3 Prozent, stieg 2007 auf 9 Prozent und schrumpfte 2009 auf 7 Prozent. In der mittleren Altersgruppe bewegte sich der Anteil der Befristungen zwischen 1 und 4 Prozent. Bei den Älteren blieb er auf einem Niveau um 2 Prozent. Dabei unterschieden sich normale Befristungen und befristete Teilzeit nur leicht voneinander.

Während Soloselbstständigkeit unter den Jüngeren mit 2 Prozent kaum eine Rolle spielte, wurde sie in den beiden anderen Gruppen vergleichsweise oft ausgeübt. Bei den 30- bis 49-Jährigen pendelte der Anteil zwischen 8 und 10 Prozent und bei den Älteren zwischen 10 und 12 Prozent. In allen Gruppen gingen mehr Personen einer Soloselbstständigkeit als einer normalen Selbstständigkeit nach.

Beschäftigungsentwicklung 1996 – 2009 nach Bildungsniveau

Auch für die Erwerbsbeteiligung der irischen Bevölkerung gilt: Je höher das Bildungsniveau, desto besser ist die Integration ins Erwerbsleben. Vor allem Hochqualifizierte waren überdurchschnittlich häufig auf dem Arbeitsmarkt vertreten, während Niedrigqualifizierte deutlich seltener einer Erwerbstätigkeit nachgingen (vgl. Abbildung 36).

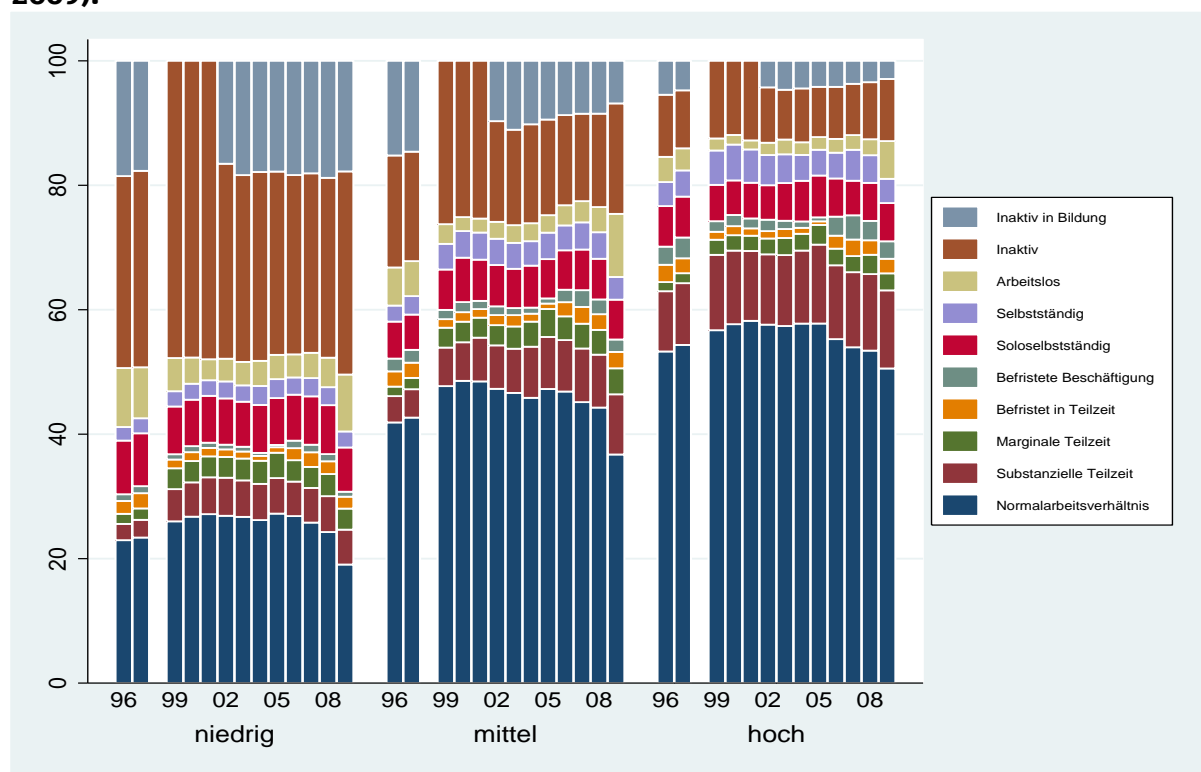
In allen drei Bildungsgruppen erhöhte sich im betrachteten Zeitraum der Anteil der Beschäftigten, allerdings ausgehend von einem sehr unterschiedlichen Niveau. Im Zuge der Wirtschaftskrise ging die Erwerbsbeteiligung insgesamt zurück. So waren von den Geringqualifizierten im Jahr 1996 nur 41 Prozent erwerbstätig. Der Anteil stieg bis 2001 auf 49 Prozent hielt sich bis 2007 auf diesem Niveau und fiel 2009 auf 40 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe nahm der Anteil der Beschäftigten von 61 Prozent (1996) auf 74 Prozent (2006/2007) zu, bevor er 2009 auf 65 Prozent sank. Bei den Hochqualifizierten wuchs der Anteil der Erwerbstätigen von 81 Prozent (1996) auf 87 Prozent (2000), bewegte sich bis 2008 zwischen 85 und 86 Prozent und sackte 2009 auf 81 Prozent ab. Damit hatten die Niedrigqualifizierten die größten Einbußen infolge der Krise zu verkraften. Bis etwa zur Jahrtausendwende ging die Arbeitslosigkeit in den drei Bildungsgruppen zurück. Nach einer langen stabilen Phase schnellte die Arbeitslosigkeit zwischen 2008 und 2009 nach oben. Bei den Niedrigqualifizierten stieg der Anteil von 5 auf 9 Prozent, bei den Hochqualifizierten von 3 auf 6 Prozent und in der mittleren Gruppe sogar von 4 auf 10 Prozent.

Die niedrige Bildungsgruppe verzeichnete die meisten inaktiven Personen. Zwischen 1996 und 2002 bewegte sich der Anteil um 31 Prozent. Bis 2005 reduzierte sich die Inaktivität auf 29 Prozent, sprang 2009 aber auf den Höchstwert von 33 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe sank die Inaktivität von 18 auf 14 Prozent (1996–2006) und lag 2009 erneut bei 18 Prozent. Unter den Hochqualifizierten nahmen zunächst 10 Prozent (1996) nicht am Erwerbsleben teil. Der Anteil pendelte bis 2008 um 9 Prozent und stieg 2009 leicht auf 10 Prozent. Inaktiv in Aus- oder Weiterbildung waren unter den Niedrigqualifizierten etwa 18 Prozent. In der mittleren Bildungsgruppe sank der Anteil stetig von 15 Prozent (1996) auf 7 Prozent (2009) und bei den Hochqualifizierten sogar von 5 Prozent (1996) auf 3 Prozent (2009).

Der Anteil von Normalbeschäftigungsverhältnissen konnte in den drei Bildungsgruppen zunächst ausgebaut werden, ging aber seit 2008 wieder zurück. Dafür nahmen atypische Beschäftigungen fast stetig zu. So arbeiteten 1996 noch 23 Prozent der Niedrigqualifizierten auf einer unbefristeten Vollzeitstelle. Der Anteil stieg 2000 auf 27 Prozent, hielt sich bis 2007 auf diesem Niveau und fiel bis 2009 auf 19 Prozent. Dagegen erhöhte sich der Anteil der atypisch Beschäftigten von 16 Prozent (1996) auf 19 Prozent (2009). Damit

glichten sich die Anteile beider Beschäftigungsformen in dieser Gruppe bis zum Jahr 2009 an. In der mittleren und höheren Bildungsgruppe überwogen 2009 trotz einer rückläufigen Tendenz die Normalbeschäftigungsverhältnisse. Bei den Mittelqualifizierten stieg der Anteil zunächst von 42 Prozent (1996) auf 49 Prozent (2000) und verringerte sich bis 2009 auf 37 Prozent. Flexible Beschäftigungen nahmen zwischen 1996 und 2009 gleichmäßig von 16 auf 25 Prozent zu. Von den Hochqualifizierten gingen über die Hälfte einer Normalbeschäftigung nach. Der Anteil wuchs von 53 Prozent (1996) auf 58 Prozent (2000) und sank 2009 auf 51 Prozent. Atypische Beschäftigungen umfassten 27 Prozent im Jahr 2009.

Abbildung 36: Beschäftigungsentwicklung in Irland nach Bildungsniveau (1996 – 2009).



Datenbasis: ELFS (2. Quartal basierend auf Jahres- und Quartalsstichprobe).

Hinweis 1: Für Irland liegen für die Jahre 1998 bis 2001 keine Informationen zu Aus- und Weiterbildung vor. Mit der gewählten Altersgruppe (15 bis 64 Jahre) werden jedoch auch alle Personen berücksichtigt, die sich in Schule sowie Aus- und Weiterbildung befinden. Diese Personengruppe kann über ihr Aus- und Weiterbildungsverhalten zwischen 1998 und 2001 nicht eindeutig identifiziert werden. Daher werden hier Personen in Aus- und Weiterbildung für die Jahre 1998 bis 2001 in der Kategorie „Inaktiv“ dargestellt.

Hinweis 2: Für das Jahr 1998 liegen keine Informationen zu den Bildungsabschlüssen vor. Daher können für das entsprechende Jahr keine Ergebnisse dargestellt werden.

Teilzeitarbeit spielte im betrachteten Zeitraum zunehmend eine Rolle. Bei den Niedrigqualifizierten erhöhte sich der Anteil von 6 auf 11 Prozent, in der mittleren Bildungsgruppe von 8 auf 16 Prozent und bei den Hochqualifizierten von 14 auf 18 Prozent. Dabei trat substanzielle Teilzeit in allen Gruppen am häufigsten auf und verzeichnete 2009 folgende Anteile: 6 Prozent bei Niedrigqualifizierten, 10 Prozent bei Mittelqualifizierten und 13 Prozent bei Hochqualifizierten. Zwischen marginaler und befristeter Teilzeit bestanden hingegen kaum Unterschiede.

Befristungen traten unter Niedrigqualifizierten mit 3 Prozent im Jahr 2009 relativ selten auf. In der mittleren Bildungsgruppe schrumpfte der Anteil von Befristungen zunächst von 5 Prozent (1996) auf 3 Prozent (2003), erreichte jedoch 2007 erneut 5 Prozent. Ähnlich entwickelte sich der Anteil bei den Hochqualifizierten, der zuletzt ebenfalls bei 5 Prozent lag.

Soloselbstständige traten in den drei Bildungsgruppen in einem vergleichbaren Umfang auf. Bei den Niedrigqualifizierten waren zuletzt 7 Prozent als Soloselbstständige tätig, bei den Mittelqualifizierten 6 Prozent und bei den Hochqualifizierten ebenfalls 6 Pro-

zent. Dabei war eine Soloselbstständigkeit weiter verbreitet als die normale Selbstständigkeit.

Zusammenfassung

Die irische Wirtschaft entwickelte sich seit Mitte der 1990er Jahre positiv. Die Erwerbsbeteiligung wurde ausgebaut und die Arbeitslosigkeit sank. Bereits im Vorkrisenjahr brach die Konjunktur jedoch massiv ein. Die Wirtschaftskrise des Jahres 2009 hinterließ deutliche Spuren. In allen betrachteten Gruppen nahm der Anteil von Erwerbstätigen ab. Vor allem Männer, unter 30-Jährige und Niedrigqualifizierte waren betroffen. Gleichzeitig stieg der Anteil Arbeitsloser 2009 stark an. Im Durchschnitt verdoppelten sich die Anteile der Arbeitslosen, wobei Männer und unter 30-Jährige und Mittelqualifizierte etwas stärker betroffen waren. Inaktivität ging im Betrachtungszeitraum zurück und stieg im Krisenjahr 2009 in allen Gruppen leicht an, besonders jedoch bei Niedrigqualifizierten und jungen Leuten.

Der Beschäftigungsrückgang des Jahres 2009 wirkte sich vor allem auf die Normalbeschäftigungsverhältnisse aus, die insgesamt zurückgingen. Die größten Einbußen mussten Männer, unter 30-Jährige und Mittelqualifizierte verkraften. Im Vergleich dazu blieb der Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse im Krisenjahr 2009 relativ stabil. Insgesamt nahmen flexible Beschäftigungen zu, vor allem bei Frauen, Älteren und Mittelqualifizierten. Neben Teilzeitarbeit spielten Soloselbstständigkeit und Befristungen eine wesentliche Rolle.

Die Daten die den deskriptiven Übersichtsdarstellungen zu Grunde liegen, stehen auf der Webseite des Projektes (www.wzb.eu/atypisch) als Tabellen zur Verfügung und können dort heruntergeladen werden. Mit Hilfe dieser aggregierten Daten, können interessierte Nutzer eigene Übersichten und Abbildungen zusammenstellen oder eigene deskriptive oder varianzanalytische Analysen durchführen.

Existierten in bestimmten Ländern zu bestimmten Zeitpunkten methodische Probleme bzw. Umstellungen bei der Datenerhebung, finden sich in den Tabellen kurze Hinweise zu der Natur der Probleme.